

Eine Grenze überschritten und die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlost

Die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt und die Geschichtswerkstatt Merseburg e.V. protestieren in einer gemeinsamen Erklärung gegen die Verunglimpfung einer KZ-Überlebenden durch einen Abgeordneten der AfD im Kreistag des Saalekreises.

Mit der im Rahmen einer Bildungsausschusssitzung erfolgten Verunglimpfung einer fast 100-jährigen Zeitzeugin aus der Ukraine hat Sven Ebert, Abgeordneter der AfD im Kreistag des Saalekreises, eine Grenze überschritten und die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlost. Seine Äußerungen fügen sich nahtlos in eine lange Reihe ähnlicher Verlautbarungen von AfD-Politikern ein, die vom Geschichtsrevisionismus dieser Partei und einer sich verfestigenden rechtsextremem Gesinnung zeugen. Im Namen der demokratischen Erinnerungskultur protestieren die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, die Stiftung Gedenkstätten, die Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis und die Landeskoordination des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Sachsen-Anhalt auf das Schärfste gegen die verbale Entgleisung des AfD-Politikers.

Anasastasia Gulej (98) aus Kyjiw hat die Verbrechen zweier Diktaturen überlebt: Bereits in früher Kindheit war sie mit den katastrophalen Folgen der stalinistischen Diktatur konfrontiert: dem „Holodomor“ – der großen Hungersnot 1932/33 – und dem Terror in den Jahren 1937/38. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion 1940 durchlitt sie die Hölle nationalsozialistischer Konzentrationslager. Ihre traumatischen Erlebnisse in Auschwitz, Buchenwald und Bergen-Belsen verfolgen sie bis heute.

Als Zeitzeugin und Präsidentin der Ukrainischen Organisation der Kämpfer des antifaschistischen Widerstandes setzt sich Anasastasia Gulej trotz ihres hohen Alters dafür ein, dass die Schrecken der Vergangenheit nicht vergessen werden. Obwohl ihr durch deutsche Täter einst unbeschreibliches Leid widerfuhr, hat sie die Größe, uns heute lebenden Deutschen die Hand zur Versöhnung zu reichen. Für ihre außerordentlichen Verdienste um die demokratische Erinnerungskultur wurden ihr sowohl in der Ukraine als auch in Deutschland hohe staatliche Auszeichnungen zuteil, darunter der Orden der Fürstin Olga, das Bundesverdienstkreuz und der Verdienstorden des Landes Sachsen-Anhalt



Magdeburg, 30.11.2023

PRESEMITTEILUNG

Weitere Informationen:

Maik Reichel
Direktor der
Landeszentrale für
politische Bildung
Leiterstraße 2
39104 Magdeburg
Tel.: +49 (0)391 567-6450
Fax: +49 (0)391 567-6464
E-Mail:
maik.reichel@sachsen-
anhalt.de

Während ihrer zahlreichen Reisen nach Deutschland hat sie häufig Sachsen-Anhalt besucht, wo sie vor allem jungen Menschen aus ihrer Kindheit und Jugend berichtete. Währenddessen entstanden zahlreiche Kontakte in den Saalekreis: zum Mehrgenerationenhaus in Merseburg und zur Sekundarschule in Mücheln. Im Rahmen des Projektes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ fungiert sie sogar als deren Schulpatin. Es wäre deshalb ein erinnerungspolitisches Zeichen, die Bildungseinrichtung nach der geschätzten Zeitzeugin zu benennen. Dafür spricht auch, dass der bisherige Namensgeber der Schule, Adolf Holst, aufgrund seiner Haltung zum Nationalsozialismus in die Kritik geraten ist und sich nicht als Vorbild eignet.

Dass ein AfD-Abgeordneter in klar rechtsextremer Diktion dagegen eine Kampagne „Ja zu Holst, nein zu Schuld kult“ gestartet und jetzt sogar eine ukrainische Auschwitz-Überlebende verunglimpft hat, sollte nun doppelter Grund zum Innehalten und Umdenken sein. Die Sekundarschule in Mücheln hat sich zusammen mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften sowie externen Fachleuten mit der Person Adolf Holst auseinandergesetzt und ist nach einem intensiven inhaltlichen und dialogbereiten Weg zu dem Schluss gekommen, den Namen Adolf Holst abzulegen. Dies hat die Gesamtkonferenz der Schule mit einem Beschluss bestätigt.

Dr. Kai Langer, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
Jan Skrzypkowski, Vorsitzender der Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis e.V.

Maik Reichel, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung

Cornelia Habisch, Landeskoordinatorin des Courage-Schulnetzwerkes in Sachsen-Anhalt



Geschichtswerkstatt
Merseburg - Saalekreis e.V.
im Mehrgenerationenhaus Merseburg



Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Maik Reichel, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung

Tel: 0391/567-6450, mob.: 01517/ 270 33 87

E-Mail: maik.reichel@sachsen-anhalt.de